

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 11

Rubrik: Bärner Platte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ueber den Kauf von Baumaterial

Ich muss jedesmal eine kleine Hemmung überwinden, bevor ich ein Baumaterialgeschäft betrete, denn es bedeutet für mich den Eintritt in ein Reich, dessen Einzelheiten mich zwar faszinieren, in dem ich aber ein Fremdling bin. Nicht einmal die Sprache der dort Heimischen verstehe ich richtig.

Trotzdem gehe ich immer wieder hin.

Das Lager, in dem die für Amateur-Handwerker wie mich interessanten Materialien aufgestapelt sind, riecht nach frischem Holz und dem Stumpenrauch eines Kunden im Ueberkleid, der das Geschäft soeben verlassen hat. Wie ich ihn beneide! Ich trage einen bürgerlichen Mantel, man sieht mir den Laien schon von weitem an. Der ältere Angestellte – natürlich ebenfalls im Ueberkleid –, der, gegen einen Schalter gelehnt, mit seinem hinter dem Glas in einem kleinen Büro sitzenden Kollegen (oder ist es der Chef?) ein spärliches Gespräch führt, erwidert denn auch nur kurz meinen Gruss und wendet sich wieder dem Partner zu. Ich muss innerlich lachen, wie ich mich da stehen sehe: wie bestellt und nicht abgeholt. Auserlich versuche ich fachmännisch und selbstsicher dreinzuschauen, und nach einer Weile blickt mich der Aeltere wieder an und hebt horchend den Kopf, was ich als Aufforderung verstehe, meinen Wunsch anzubringen.

Ich beginne also, möglichst bestimmt in der mir unter Fachleuten angemessen erscheinenden Redeweise den Plan, mein neues Saatbeet – oder heisst das Ding Saatkasten oder Frühbeet? – item, dieses Dingsda aus Eternit mit dem Glasdeckel, das ich auf der Terrasse aufstellen möchte, zwecks Abdichtung gegen unten und zugleich zur Wärme-Isolation oder also eigentlich Kälte-Isolation mit Glaswollfasern oder Glasfaserwatte oder wie man das nennt auszukleiden... und hier beginne ich zu stocken, denn das Gesagte kommt mir unsäglich blöd und laienhaft unklar vor, was auch der halb teilnahmslose, halb ungläubige Blick meines Partners zu bestätigen scheint. Deshalb greife ich zu meiner Mappe und ziehe die darin vorsorglich mitgenommene Montage-Anleitung zu meinem Frühbeetkasten – ach richtig, Frühbeetkasten nennt man das, da steht es ja! – hervor und händige sie dem Manne aus. Dieser wirft einen kurzen Blick darauf und schiebt das Blatt wortlos unter



Ein Berner namens Koni Dasen

ergötzte sich am Pistenrasen.
Wenn Koni kam mit Windeswucht,
ergriff das Publikum die Flucht
und stand geduckt am Pistenrand,
bis aus den Augen er entschwand.
Wem's nicht gelang, davonzulaufen,
den fuhr der Koni über'n Haufen.

Dies ist kein rares Phänomen;
man muss es psychologisch sehn:
Wer mangels Geist und Leistungskraft
sich anders niemals Achtung schafft,
will wenigstens als Pistenschwein
beachtet und gefürchtet sein.

dem Schalterglas durch, wo es der Kollege, ohne es anzufassen, mit geneigtem Kopf mustert. Um zu betonen, dass meine Absicht nicht das Hirngespinnst eines blutigen Anfängers ist, füge ich unangefordert bei, der Gärtner, der mir den Frühbeetkasten verkauft habe, habe mir das Glasfaserding empfohlen. Ob man das zur Kenntnis nimmt, kann ich, da keine sichtbare Reaktion erfolgt, nicht beurteilen. Der Mann im Büro-kämmerchen blickt noch immer wie abwesend auf die Montage-Anleitung, derjenige auf meiner Seite des Schalters steht einfach da und scheint zu warten. Schliesslich ertönt durch den Schalter ein einziges, kurzes Wort, dessen Sinn mir unbekannt ist – eine Markenbezeichnung wahrscheinlich –; der ältere Mann nickt langsam und geht gemessenen Schrittes auf eine Leiter zu. Ich möchte eigentlich gerne wissen, was nun gespielt wird, aber ich bin ganz offensichtlich ausgeschaltet. Mein Problem ist nicht mehr mein Problem, sondern das Problem dieser beiden Fachleute, und meine Einmischung würde den Weg zu seiner Lösung nur komplizieren.

Also schaue ich stumm dem alten Mann zu, wie er vermittels der Leiter auf eine Art Galerie hinaufklettert, auf der grosse Rollen aus einer Art Steppdek-

ken gestapelt sind. Er arbeitet sich bäuchlings über dieses weiche Material ins Halbdunkel vor, bis man nur noch die Profilsohlen seiner währschaftigen Schuhe sieht. Ein paarmal hört man ihn husten; einmal brummt er: «I finge dä Cheib nid!» Nach einer Weile steigt er langsam wieder herunter, stellt die Leiter, ohne mich eines Blickes zu würdigen, anderswo an und steigt wieder hinauf. Aus einer fragenden Bemerkung, die er an einen vorübergehenden Kollegen richtet, schliesse ich, dass er eine bestimmte Rolle sucht.

Nach zehn Minuten hat er die Rolle noch immer nicht gefunden. Er beginnt mir leid zu tun.

**berner
oberland**

bekannt für seine
gemütlichen Kurorte

auf Strasse und Schiene
rasch und bequem erreichbar.

Attraktive Ski-Pauschalen

Information und Prospekte
durch Verkehrsverein Berner
Oberland, 3800 Interlaken,
Telefon 036 / 22 26 21

Vielleicht gäbe es ja auch eine andere, mit weniger Sucharbeit verbundene Lösung. Bei einer günstigen Gelegenheit, die einige Zeit auf sich warten lässt, nehme ich allen Mut zusammen und frage: «Heit Der nid öppis anders?»

Er bleibt stehen, lehnt die Leiter an die Wand und schaut mich grübelnd an. «Platte?» fragt er dann. Ich kann mir diese Platten zwar nicht so recht vorstellen, denke an Pavatex, der mir nicht geeignet schiene, nicke aber sachkundig und frage in der knappen Sprache des erfahrenen Baumeisters: «Wie gross?» Er gibt keine Antwort, geht mir aber voran in ein anderes Lager, und dort sehe ich auf den ersten Blick genau das, was ich brauche: schöne, weiche, drei Zentimeter dicke, faserige Matten, mit denen ich mein Dingsbums auskleiden kann. Dass man etwas so Molliges Platten nennen kann, ist mir neu, doch das lasse ich mir nicht anmerken, sondern sage wiederum ganz knapp: «Zwöi!»

Auf dem Gang zum Kassaschalter zurück überrascht mich mein bisher so wortkarger Partner mit der Frage, was ich mit diesem Frühbeetkasten denn eigentlich im Sinne habe. Ich erkläre ihm, dass ich damit schon im März und April Hunderte von Blumensetzlingen aufziehe, die auf dem Märkt ein Heidengeld kosten würden. Das leuchtet ihm ein. Er habe Saatschalen auf dem Fensterbrett, sagt er, doch die würden immer so lang und kraftlos und wüchsen ganz schräg dem Licht zu. Das mit meinem Kasten dünke ihn besser. Ich fühle mich aufgewertet, weil ich ihm, dem mir in dieser Umgebung doch Ueberlegenen, etwas zu bieten habe.

Am Schalter erfahre ich dann, dass ich zwei Platten Vetroflex 30 mm gekauft habe, denn es steht auf der handgeschriebenen Nota, die laut Aufdruck als Quittung gilt. Ich verlasse das Magazin mit den sich im Abendwind lästig biegender, grossen Platten, aber auch mit dem beseligenden Gefühl, von Männern, die unser-einen wohl nicht immer ganz ernst nehmen, ein wenig beachtet worden zu sein. Und ich freue mich schon auf den Augenblick, da ich wieder irgend etwas aus dieser Branche benötige, etwa eine Asbestplatte oder einige Backsteine und Portland-Zement, denn diese wortkargen Fachleute mit den langsamen, aber zielgerichteten Bewegungen sind mir tausendmal lieber als jeder Kundendienst-Schnörri, der nicht einmal den Unterschied zwischen Seccopan und Durolux kennt!